

**Thema: Humanitäre Krise – Kinderflüchtlinge an der US-Grenze zu Mexiko**

**Beitrag:** 1:41 Minuten

**Anmoderationsvorschlag:** Sie sind Kinder, allein unterwegs, kommen überwiegend aus Guatemala, Honduras und El Salvador und versuchen, illegal über die Grenze in die USA zu gelangen. 90.000 werden es laut Schätzungen bis Ende September sein. Warum sie aus ihren Heimatländern flüchten und was sie in den USA erwartet, weiß Jessica Martin.

**Sprecherin: Die meisten Kinder flüchten vor Mord, Gewalt, organisierter Kriminalität und Armut aus ihren Heimatländern.**

**O-Ton 1 (Heiko Seeger, 0:13 Min.):** „Teilweise schicken die Eltern auch ihre Kinder auf die Reise, weil sie auch Angst um sie haben, sie werden von Jugendbanden bedroht, sodass dann auch Eltern die Schleuserbanden bezahlen. Den Schleuserbanden, das wissen wir alle, geht's natürlich um ihren Profit und nicht um das Wohl der Kinder.“

**Sprecherin: Sagt Heiko Seeger vom in Lateinamerika tätigen Kinderhilfswerk nph. Viele Kinder kommen allerdings gar nicht erst bis zur US-Grenze, weil sie vorher verdursten oder verhungern. Und von denen, die es schaffen...**

**O-Ton 2 (Heiko Seeger, 0:19 Min.):** „...werden die meisten von der amerikanischen Grenzpolizei aufgegriffen und in eine der circa 100 Notunterkünfte gebracht, die natürlich aus allen Nähten platzen. Laut Gesetz dürfen die Amerikaner zwar keine Kinder abschieben, die aus Ländern kommen, die nicht an die USA angrenzen. Aber bei der enorm hohen Zahl sind die Amerikaner dort in vielerlei Hinsicht überfordert, nicht nur finanziell, sodass es auch immer wieder zu Abschiebungen kommt.“

**Sprecherin: Und der Kreislauf beginnt von vorn. Genau das versucht das Kinderhilfswerk nph zu verhindern, indem es den Kindern in ihren Heimatländern eine Zukunftsperspektive bietet.**

**O-Ton 3 (Heiko Seeger, 0:35 Min.):** „nph betreibt in neun Ländern Lateinamerikas insgesamt 11 Kinderdörfer. Das muss man sich so vorstellen: Dort gibt's neben den Wohnhäusern auch Schulen Ausbildungswerkstätten, medizinische, therapeutische Einrichtungen, eben alles, was ein Kind braucht, um erwachsen zu werden. Wir betreuen die Kinder dort ganzheitlich. Unser Gründer, Padre William Wasson, sein Leitsatz war: ‚Wenn man die Welt verändern will, muss man mit den Kindern anfangen.‘ Das ist das, was nph tagtäglich tut. Wenn Sie auch dazu beitragen wollen oder mehr über unsere Arbeit wissen wollen, würden wir uns freuen, wenn Sie unsere Website besuchen: [www.HilfeFuerWaisenkinder.de](http://www.HilfeFuerWaisenkinder.de).“

**Abmoderationsvorschlag:** Hier noch einmal die Homepage für alle, die die Arbeit des nph-Kinderhilfswerks nuestros pequeños hermanos in Lateinamerika unterstützen und den Kindern in ihrer Heimat eine Zukunft ermöglichen wollen: [www.HilfeFuerWaisenkinder.de](http://www.HilfeFuerWaisenkinder.de).

**Thema:**        **Humanitäre Krise – Kinderflüchtlinge an der US-Grenze zu Mexiko**

**Interview:**    3:51 Minuten

**Anmoderationsvorschlag:** Sie sind Kinder, allein unterwegs, kommen überwiegend aus Guatemala, Honduras und El Salvador und versuchen, illegal über die Grenze in die USA zu gelangen. 90.000 werden es laut Schätzungen bis Ende September sein. Warum sie aus ihren Heimatländern flüchten und was sie in den USA erwartet, weiß Heiko Seeger vom Kinderhilfswerks nph, das in Lateinamerika rund 3.300 Waisenkinder in 11 Dörfern betreut, hallo.

**Begrüßung:** „Hallo, ich grüße Sie!“

**1. Herr Seeger, warum versuchen seit Oktober letzten Jahres so viele Kinder aus Lateinamerika, in die USA zu kommen?**

**O-Ton 1 (Heiko Seeger, 0:39 Min.):** „Die Zustände in vielen Ländern Lateinamerikas für Kinder sind sehr schlimm. Honduras zum Beispiel hat die höchste Mordrate weltweit. Sie finden da für 20, 30 US-Dollar jemanden, der einen anderen umbringt, sodass also Mord, Gewalt, organisierte Kriminalität und Armut das tägliche Leben der Kinder sind, sodass sie vor dem Horror und der Perspektivlosigkeit in ihrem Land fliehen – in der Hoffnung eben auf eine bessere Zukunft in den USA. Teilweise schicken die Eltern auch ihre Kinder auf die Reise, weil sie auch Angst um sie haben, sie werden von Jugendbanden bedroht, sodass dann auch Eltern die Schleuserbanden bezahlen. Den Schleuserbanden, das wissen wir alle, geht’s natürlich um ihren Profit und nicht um das Wohl der Kinder.“

**2. Was erwartet die Flüchtlingskinder auf ihrer Reise in die USA?**

**O-Ton 2 (Heiko Seeger, 0:32 Min.):** „Viele Kinder schaffen es überhaupt gar nicht bis an die Grenze, die verdursten oder verhungern vorher. Von denen, die es schaffen, werden die meisten von der amerikanischen Grenzpolizei aufgegriffen und in eine der circa 100 Notunterkünfte gebracht, die natürlich aus allen Nähten platzen. Man spricht von circa 60.000 unbegleiteten Kindern und Jugendlichen seit letzten Oktober. Und viele Kinder kommen auch in dem Gefühl der Sicherheit, weil ihnen zuhause vermittelt wurde, dass die USA keine Kinder zurückschicken würden und sich deshalb nach Grenzübertritt sozusagen in Sicherheit fühlen.“

**3. Sind sie dort denn nicht sicher?**

**O-Ton 3 (Heiko Seeger, 0:26 Min.):** „Nein, das sind sie nicht. Laut Gesetz dürfen die Amerikaner zwar keine Kinder abschieben, die aus Ländern kommen, die nicht an die USA angrenzen. Diese müssten innerhalb von 72 Stunden den Behörden des Gesundheits- und Sozialministeriums übergeben werden. Dort kommt es dann zu Asyl-Anhörung, auch mit einem Anwalt. Aber bei der enorm hohen Zahl sind die Amerikaner dort in vielerlei Hinsicht überfordert, nicht nur finanziell, sodass es auch immer wieder zu Abschiebungen kommt.“

**4. Wie wollen die Amerikaner dieses Problem lösen?**

**O-Ton 4 (Heiko Seeger, 0:47 Min.):** „Gute Frage! Präsident Obama spricht ja von einer humanitären Krise und hat beim Kongress 3,7 Milliarden US-Dollar beantragt, um die Grenzkontrollen zu verstärken und die Schleuserbanden zu bekämpfen. Die Republikaner hingegen fordern strengere Einwanderungsgesetze und würden die Flüchtlingskinder am liebsten wieder abschieben. Präsident Obama hat sich ja kürzlich mit den Präsidenten von Honduras, Guatemala und El Salvador im Weißen Haus getroffen und diese Kollegen

aufgefordert, eben alles zu tun, um die Kindermigration zu stoppen. Ein Pilotprojekt der Obama-Administration, das demnächst in Honduras getestet werden soll, ist auch, dass schon in Honduras der Flüchtlingsstatus der Kinder geprüft werden soll. Und wenn das Kind als Flüchtling anerkannt wird, darf es dann mit dem Flugzeug in die USA ausreisen.“

**5. *nph engagiert sich seit 60 Jahren für Not leidende Kinder in Lateinamerika: Was genau machen Sie dort?***

**O-Ton 5 (Heiko Seeger, 0:40 Min.):** „nph betreibt in neun Ländern Lateinamerikas insgesamt 11 Kinderdörfer. 18.000 Kinder sind in den 60 Jahren bei nph schon groß geworden, aktuell leben 3.300 Mädchen und Jungen in unseren Einrichtungen. Und von diesen Kindern teilen eben auch viele die Erfahrungen, die die Flüchtlingskinder gemacht haben, deswegen können wir da auch so mitfühlen. Glücklicherweise ist ihnen diese Reise ins Ungewisse erspart geblieben, weil sie rechtzeitig ins nph-Kinderdorf kamen. Das Wichtigste aus unserer Sicht ist, dass die Kinder ein behütetes Zuhause haben und in einer liebevollen Familie aufwachsen können. Dort finden sie Geborgenheit, Schutz, Wärme, alles das, was sie sonst nicht haben, können eine Zukunftsperspektive entwickeln.“

**6. *Welche Angebote machen Sie den Kindern in den Dörfern?***

**O-Ton 6 (Heiko Seeger, 0:31 Min.):** „Das muss man sich so vorstellen: Dort gibt's neben den Wohnhäusern auch Schulen, Ausbildungswerkstätten, medizinische, therapeutische Einrichtungen, eben alles, was ein Kind braucht, um erwachsen zu werden. Wir betreuen die Kinder dort ganzheitlich. Unser Gründer, Padre William Wasson, sein Leitsatz war: ‚Wenn man die Welt verändern will, muss man mit den Kindern anfangen.‘ Das ist das, was nph tagtäglich tut. Wenn Sie auch dazu beitragen wollen oder mehr über unsere Arbeit wissen wollen, würden wir uns freuen, wenn Sie unsere Website besuchen: [www.HilfeFuerWaisenkinder.de](http://www.HilfeFuerWaisenkinder.de).“

***Heiko Seeger vom Kinderhilfswerk nph über die Kinderflüchtlinge an der Grenze zu Mexiko und deren Gründe dafür. Vielen Dank für das Gespräch!***

**Verabschiedung:** „Ja, vielen Dank auch von meiner Seite!“

**Abmoderationsvorschlag:** Hier noch einmal die Homepage für alle, die die Arbeit des nph-Kinderhilfswerks *nuestros pequeños hermanos* in Lateinamerika unterstützen und den Kindern in ihrer Heimat eine Zukunft ermöglichen wollen: [www.HilfeFuerWaisenkinder.de](http://www.HilfeFuerWaisenkinder.de).